

Die Aussprache der spanischen Phoneme /b d g/ durch Deutschschweizer Lernende

Vanessa Konrad, Stephan Schmid & Johannes Kabatek (Zürich)

Die in der Deutschschweiz gesprochenen Dialekte weisen keine stimmhaften Obstruenten auf, sondern einen Kontrast *fortis* vs. *lenis*, dessen akustisches Korrelat hauptsächlich in Dauerunterschieden liegt [5]. Spanisch gilt hingegen als ‘true voice language’ mit einer hohen funktionalen Belastung des Merkmals [±stimmhaft] [7]. Mögliche Probleme bereiten für Lernende zudem die Zuordnung des Graphems <v> zum Phonem /b/ sowie die postvokalische Spirantisierung der stimmhaften Plosive [6]. Aufgrund dieser kontrastiven Analyse gehen wir erstens davon aus, dass Deutschschweizer Lernende die stimmhaften Plosive des Spanischen als ‘äquivalent’ zu den *lenes* ihrer Mundart wahrnehmen und somit die L2-Laute an die am meisten ähnliche Kategorie ihrer L1 assimilieren [4, 1]. Zweitens nehmen wir an, dass die Lernenden den Stimmhaftigkeitskontrast in bestimmten phonotaktischen Kontexten (z. B. intervokalisches) eher realisieren als in anderen; diese Annahme stützt sich unter anderem auf Erkenntnisse zur typologischen Markiertheit [3]. Drittens und viertens vermuten wir, dass die allophonische Spirantisierung nur zum Teil befolgt und das Graphem <v> als labiodentaler Konsonant ausgesprochen wird.

Diese vier Hypothesen wurden im Wesentlichen durch eine akustische Analyse bestätigt, die anhand eines von 13 Gymnasiasten produzierten Lesesprache-Korpus durchgeführt wurde. Die Schüler lasen 12 spanische Sätze, welche die Phoneme /b d g/ in acht verschiedenen phonotaktischen Umgebungen enthielten (#_, V_V, V#_, n_, r, l_, s_, _#). Von 376 Realisierungen wurde mithilfe der Voice Report-Funktion in Praat [2] der prozentual entstimmte Anteil gemessen.

Die Messungen ergaben, dass die Phoneme /b d g/ nur zur Hälfte voll stimmhaft ausgesprochen wurden und zu je einem Viertel entweder teilweise oder sogar ganz entstimmt realisiert wurden (Hypothese 1). Allerdings ergaben sich starke Unterschiede je nach phonotaktischen Kontext: nach /r/ erfolgten 47 stimmhafte Realisierungen von /b/ gegenüber 7 nach /s/ (Hypothese 2). Eine qualitative Inspektion der Spektrogramme zeigt auch, dass die Spirantisierung bis auf wenige Ausnahmen ausfällt (Hypothese 3) und dass <v> praktisch durchgehend als labiodentaler Approximant gelesen wird (Hypothese 4). Insgesamt wird somit die spanische Aussprache von Deutschschweizer Lernenden durch das phonologische Sieb ihrer Muttersprache geprägt, wobei in den Daten aber auch universelle phonetische Präferenzen zum Vorschein kommen.

Bibliographische Angaben

- [1] Best, C. & Tyler, M. 2007. Nonnative and second-language speech perception: Commonalities and complementarities. In *Language experience in second language speech learning: In honor of James Emil Flege*, ed. by Bohn, O. & Munro, M. Benjamins: Amsterdam, 13–33.
- [2] Boersma, P. & Weenink, D. 2015. *Praat: doing phonetics by computer* [Computer program]. Version 5.4.09, retrieved 1 June 2015 from <http://www.praat.org/>.
- [3] Eckman, F. 2008. Typological markedness and second language phonology. In *Phonology and second language acquisition*, ed. by Hansen Edwards, J. & Zampini, M. Benjamins: Amsterdam, 95–115.

- [4] Flege, J. 1995. Second language speech learning. Theory, findings, and problems. In *Speech perception and linguistic experience. Issues in cross-language research*, ed. by Strange, W. York Press: Timonium MD, 233–277.
- [5] Fleischer, J. & Schmid, S. 2006. Zurich German. *Journal of the International Phonetic Association* 36: 243–255.
- [6] Gabriel, C.; Meisenburg, T. & Selig, M. 2013. *Spanisch: Phonetik und Phonologie*. Tübingen: Narr.
- [7] Martínez-Celdrán E.; Fernández-Planas, A. & Carrera-Sabaté, J. 2003. Castilian Spanish. *Journal of the International Phonetic Association* 33, 255–259.